

presse

Bizarre Werbung für den Schenkelbrand darf keinen Erfolg haben

Zu der Einladung der Deutschen Reiterlichen Vereinigung e.V. (FN), die heute Bundestagsabgeordnete zu einer "praktischen Demonstration der Kennzeichnung von Fohlen mittels Schenkelbrand" eingeladen hat, erklärt der Tierschutzbeauftragte der SPD-Bundestagsfraktion Heinz Paula:

Der Lobbyismus von Verbänden, die bei Abgeordneten für ihr Anliegen werben, ist die eine Sache. Was hier geschieht, ist etwas, was weit darüber hinausgeht und jeden wütend machen muss, der es mit dem Tierschutz ernst nimmt: Abgeordnete werden eingeladen zusehen, wie Fohlen ein Brandzeichen am Schenkel angebracht wird. Es wird so getan, als sei dieser Schenkelbrand eine "tierschutzgerechte Methode der Kennzeichnung."

Dabei handelt es sich um eine vielfach widerlegte Behauptung. Beim "Schenkelbrand" erleiden die Jungtiere hochgradige Verbrennung. Die Praxis des Schenkelbrandes stößt bei Tierärzten und bei Tierschutzverbänden schon lange auf Kritik. Sie fügt den Tieren unnötig Schmerzen zu und ist überflüssig. Es gibt Alternativen, die dem vorzuziehen sind, weil sie dem Wohl der Tiere und dem Ziel einer Kennzeichnung weitaus besser gerecht werden: Eine individuelle und unverwechselbare Kennzeichnung ist durch einen Transponderchip gewährleistet, mit dem seit dem 1. Juli 2009 alle Fohlen EU-weit gekennzeichnet werden müssen.

Die Freunde des "Schenkelbrandes" geben aber nicht auf. Bedauernd ist nicht allein die Geschmacklosigkeit einer solchen Vorführung, bedauernd ist vor allem, dass diese Art der Propaganda offenbar Erfolg zeigt. Am 16. März

stand ein Antrag der SPD zum "Schenkelbrand" im Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz auf der Tagesordnung. Er wurde von den Koalitionsfraktionen systematisch blockiert und nicht einmal zur Beratung zugelassen. Ein verheerendes Signal für den Tierschutz in Deutschland.